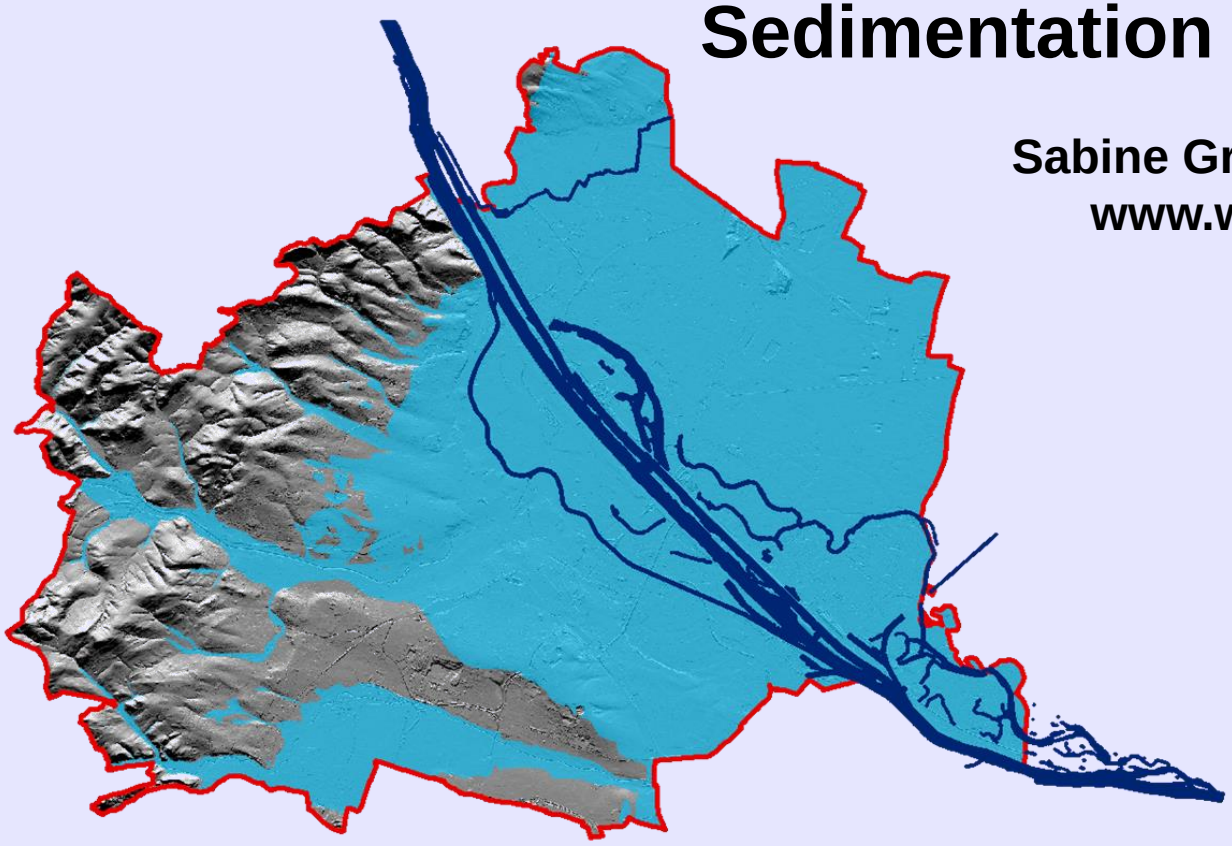
viel Kies viel Wasser

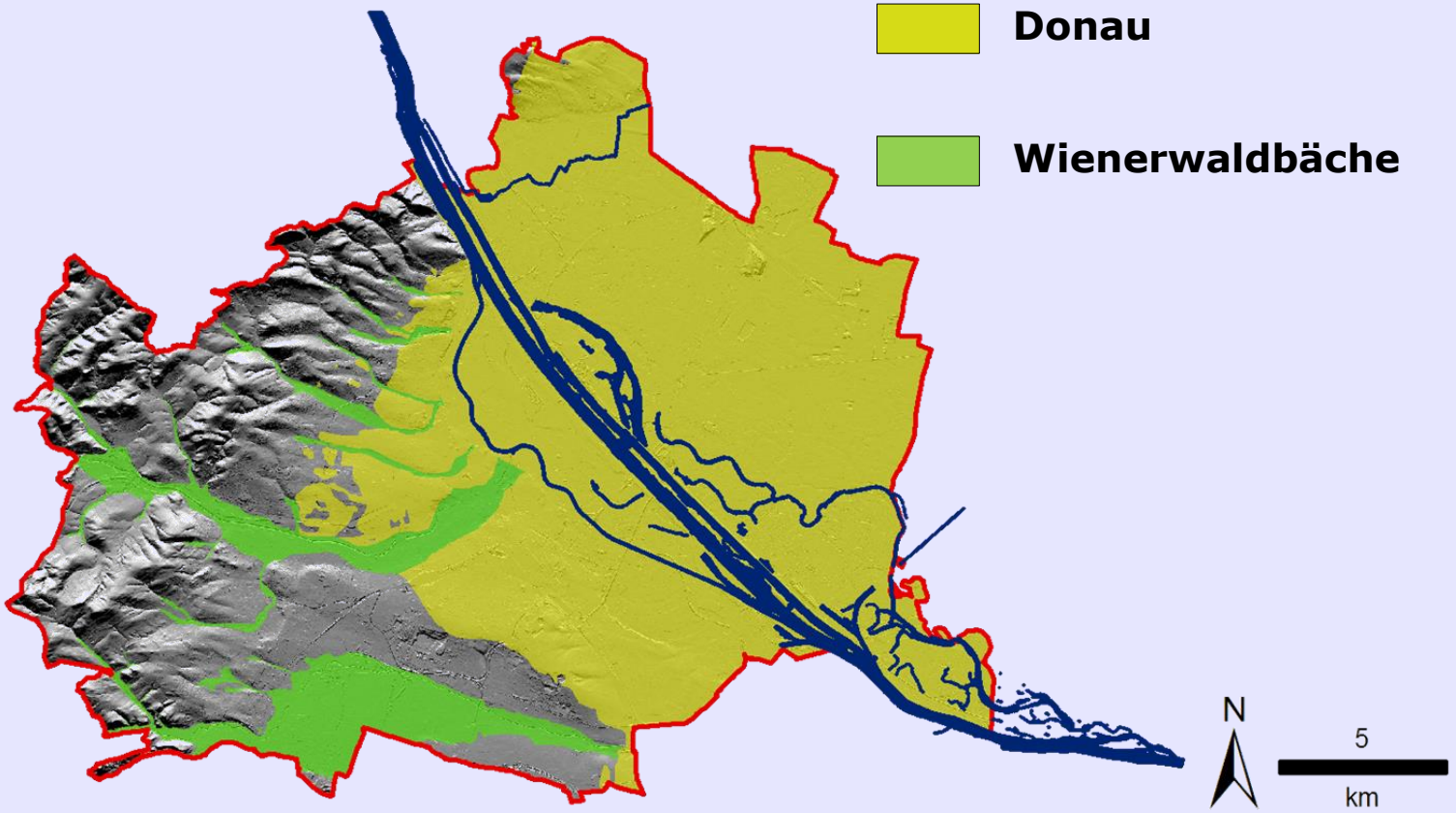
zur fluviatilen Sedimentation in Wien

Sabine Grupe – WGM
www.wgm.wien.at



Hydrogeologie von Wien

Flussschotter: zwei Regime



Flussschotter: zwei Regime, zwei Kornformen

Donau
(runder Kies)

Wienerwaldbäche
(plattiger Kies)

N

5 km

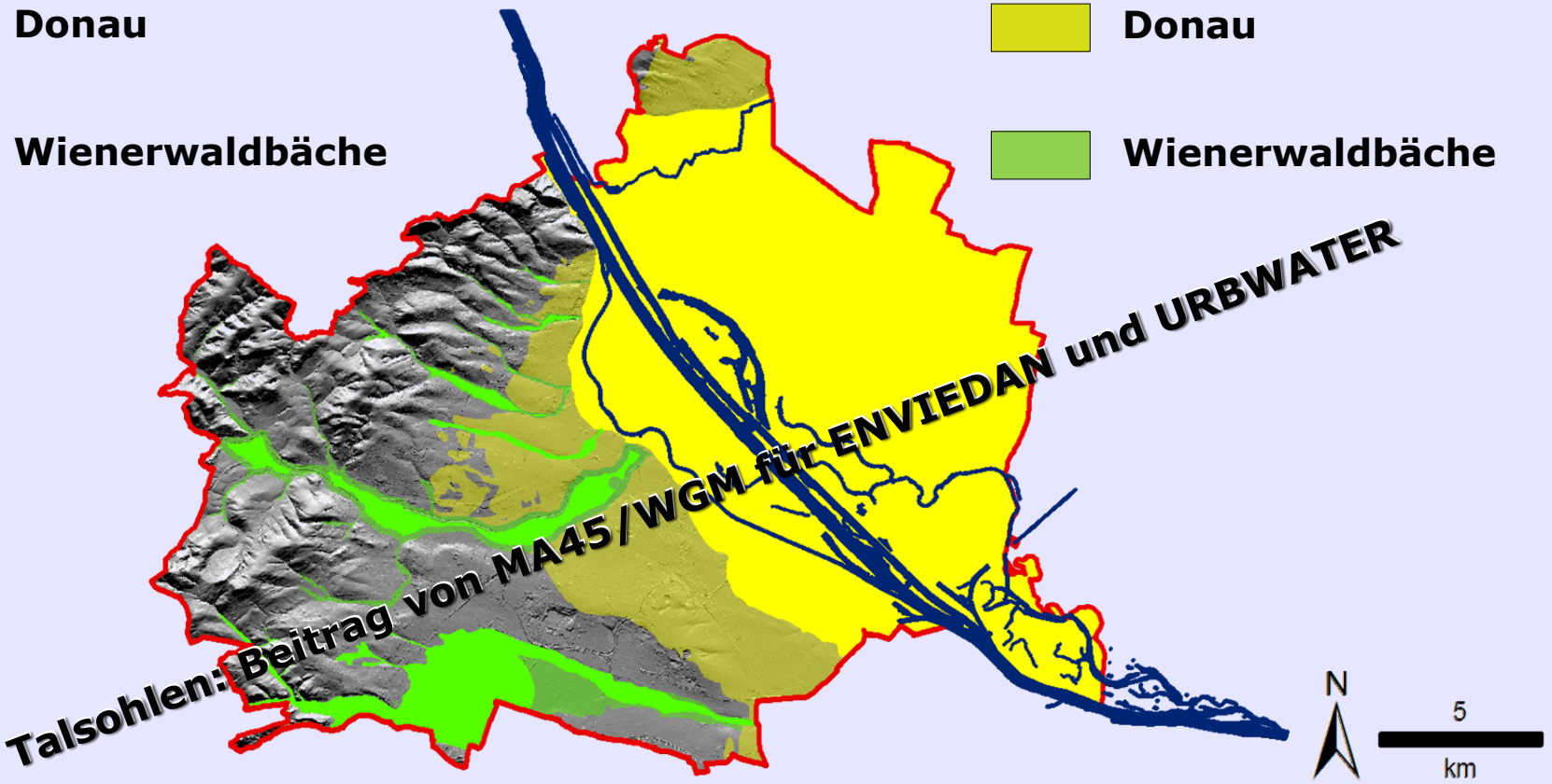
Flussschotter: zwei Regime, zwei Kornformen, zwei Alter

rezente Talsohle

- Donau
- Wienerwaldbäche

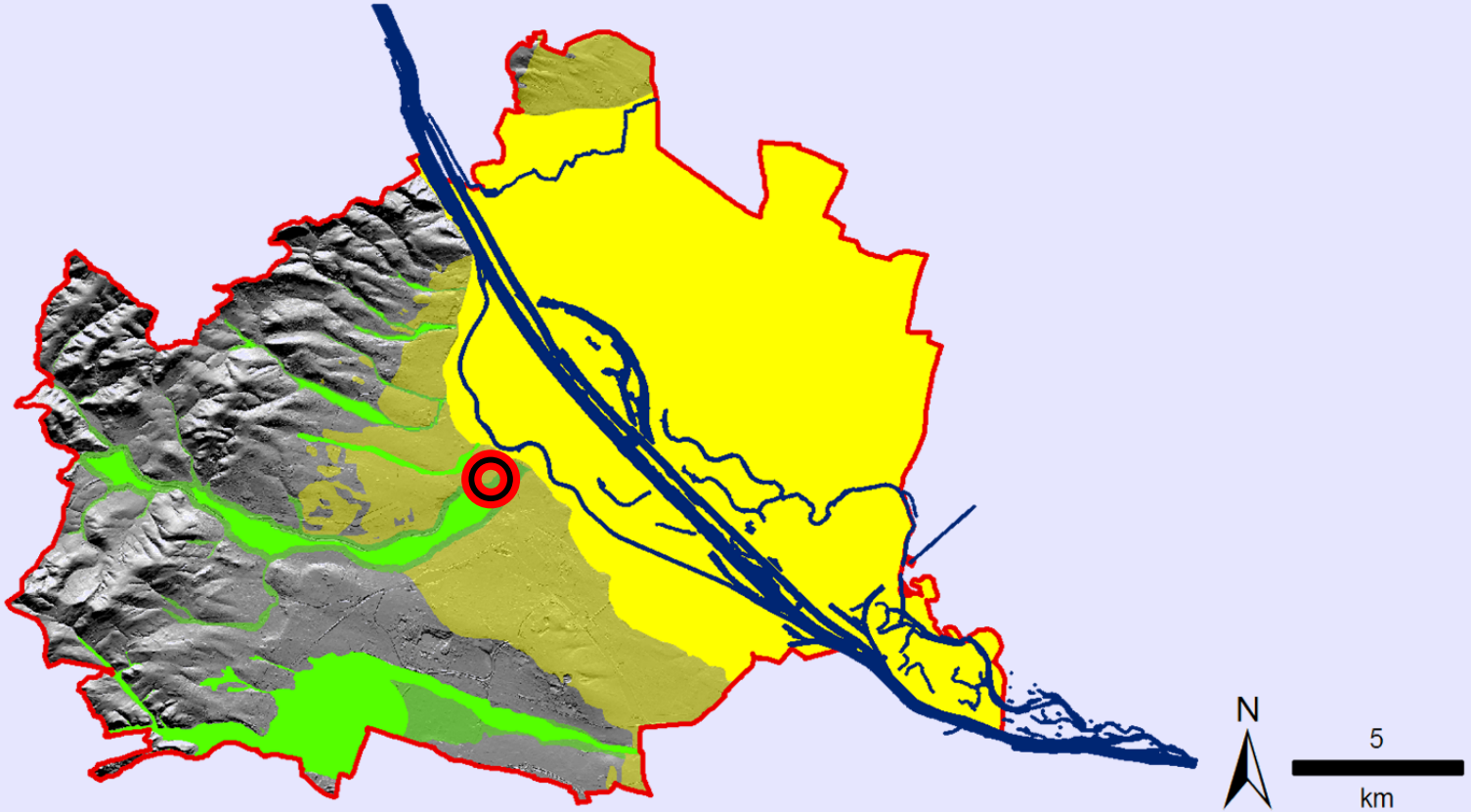
pleistozäne Talsohle

- Donau
- Wienerwaldbäche

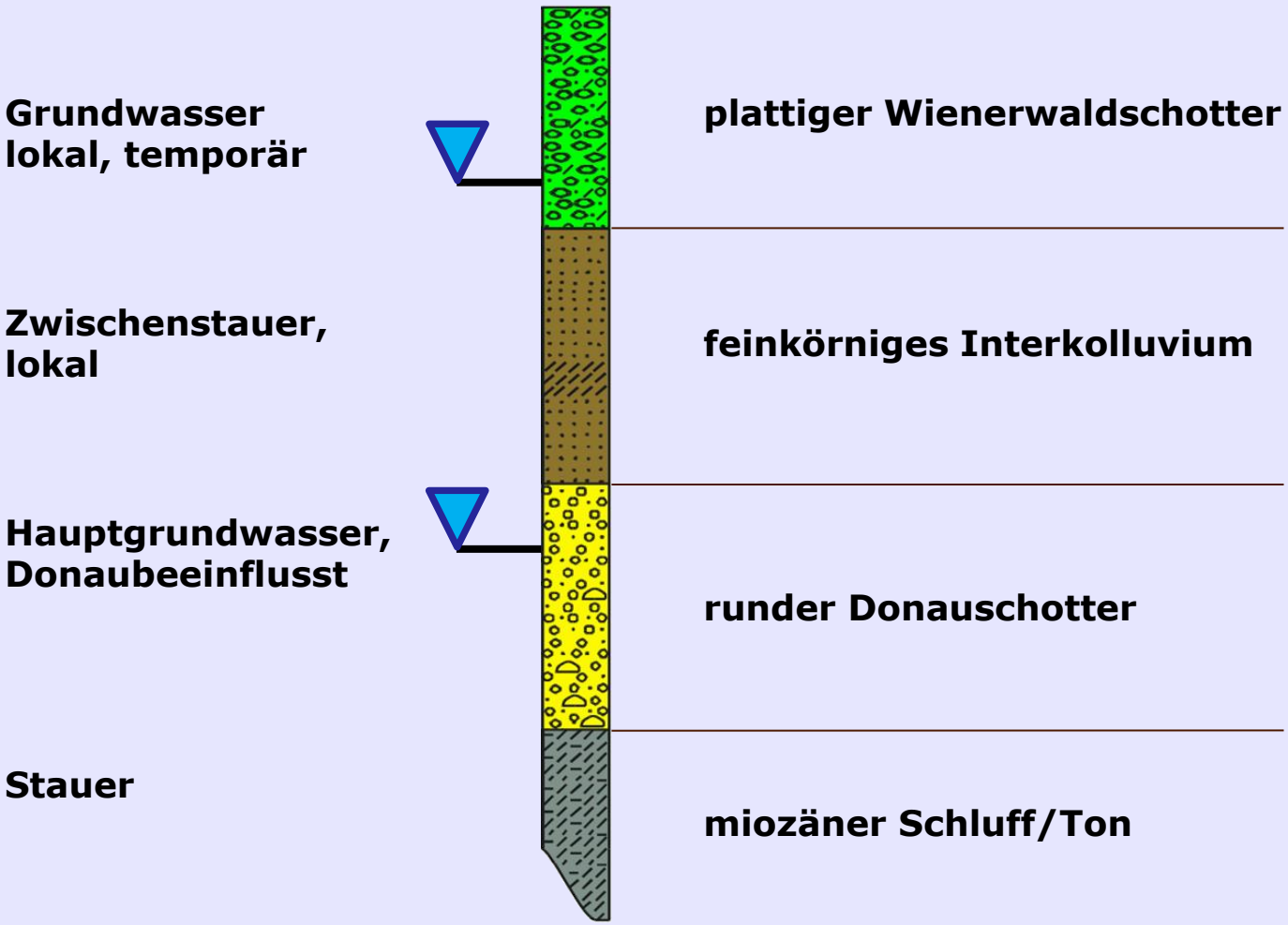


Hydrogeologie von Wien

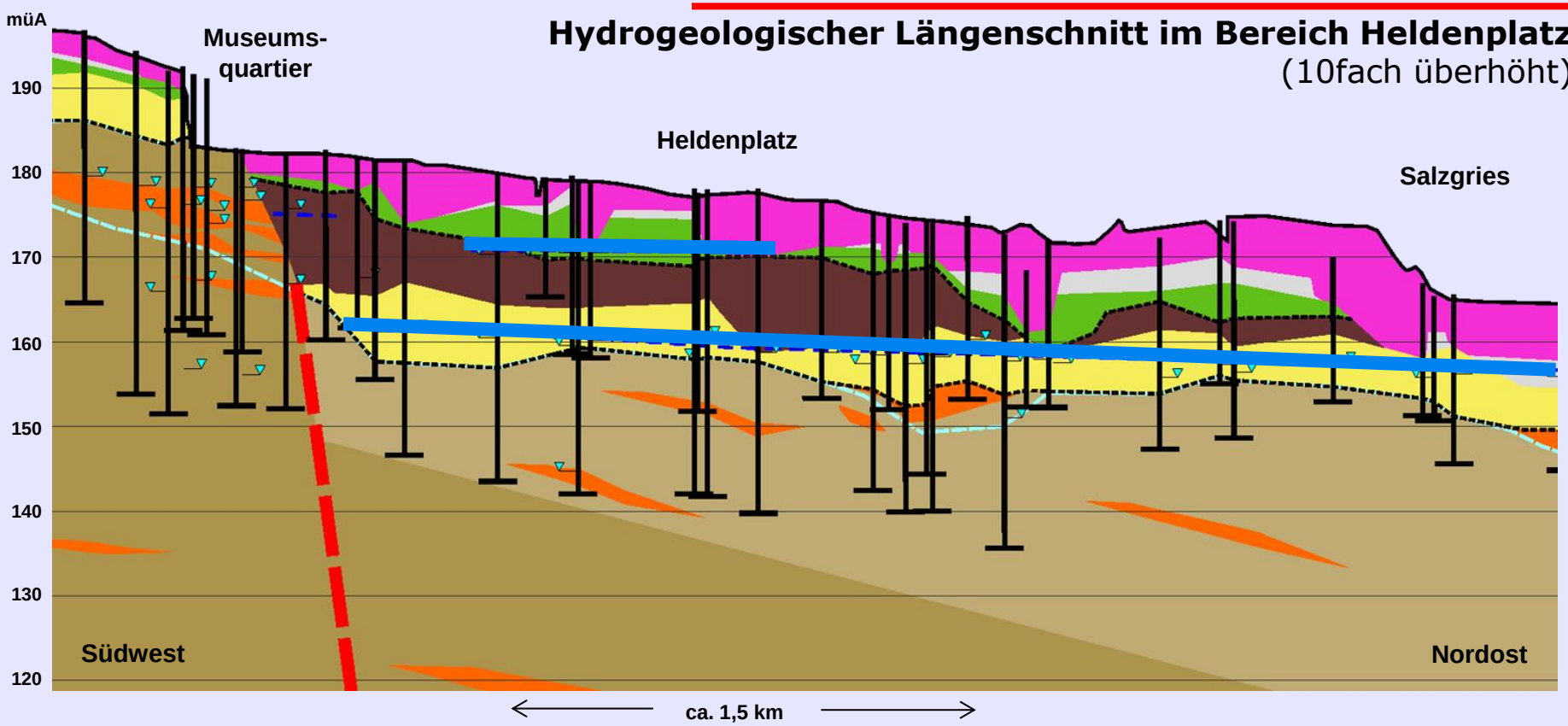
Schichtaufbau im Bereich Heldenplatz



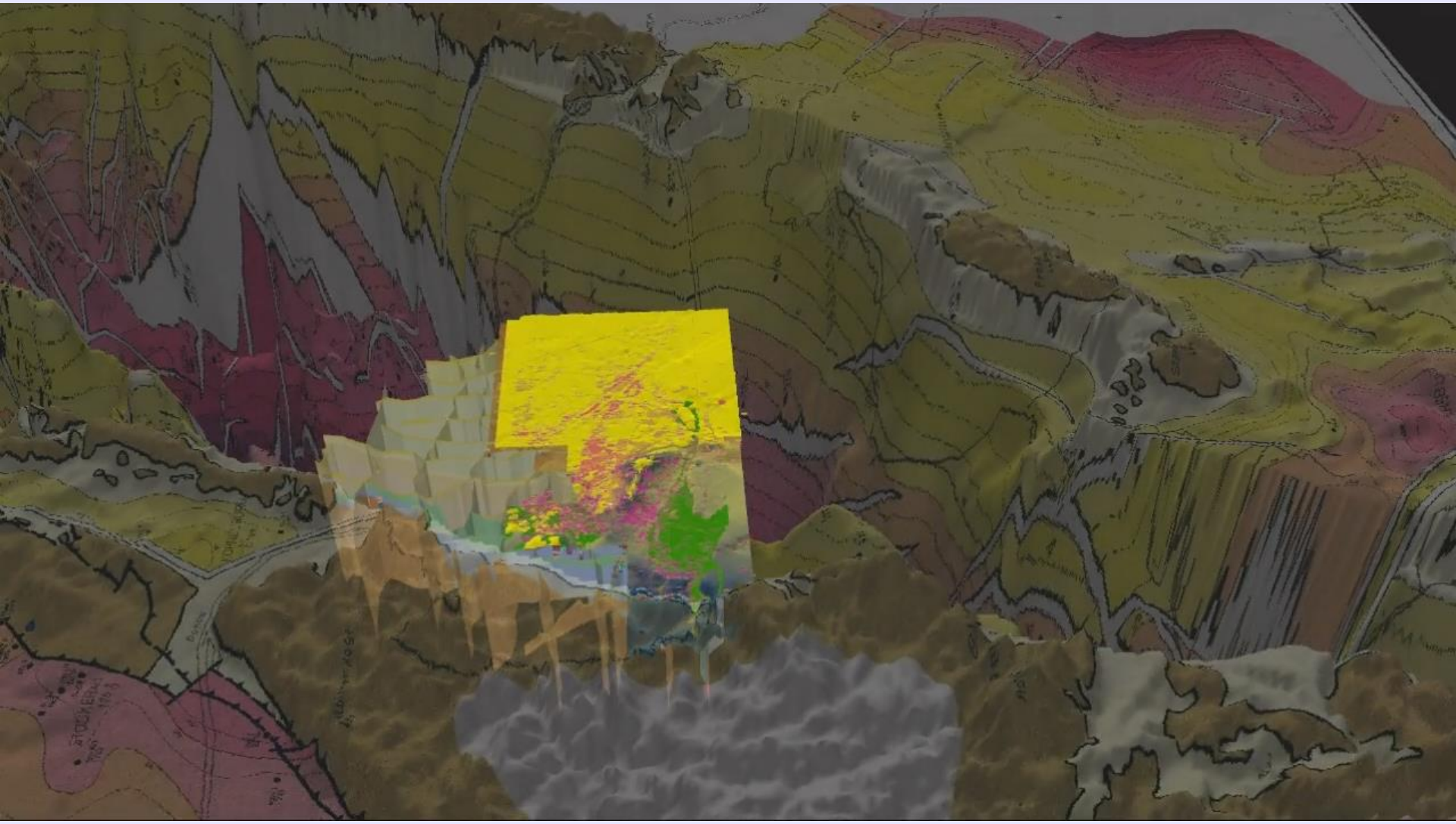
schematisches Bohrprofil im Bereich Heldenplatz



Hydrogeologischer Längenschnitt im Bereich Heldenplatz
(10fach überhöht)



Flug durch das 3D-Untergrundmodell von Wien



Angewandte hydrogeologische Forschung WIEN

ein Beitrag der MA 45 – Wiener Gewässer
zu Wissenschaft und Forschung in der Wiener Stadtverwaltung

MA 45 – Wiener Gewässer
fördert Forschung und nutzt die Ergebnisse

WGM – Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH
betreibt Forschung

MA 29 – Brückenbau und Grundbau
stellt Bohrprofile zur Verfügung und nutzt die Ergebnisse

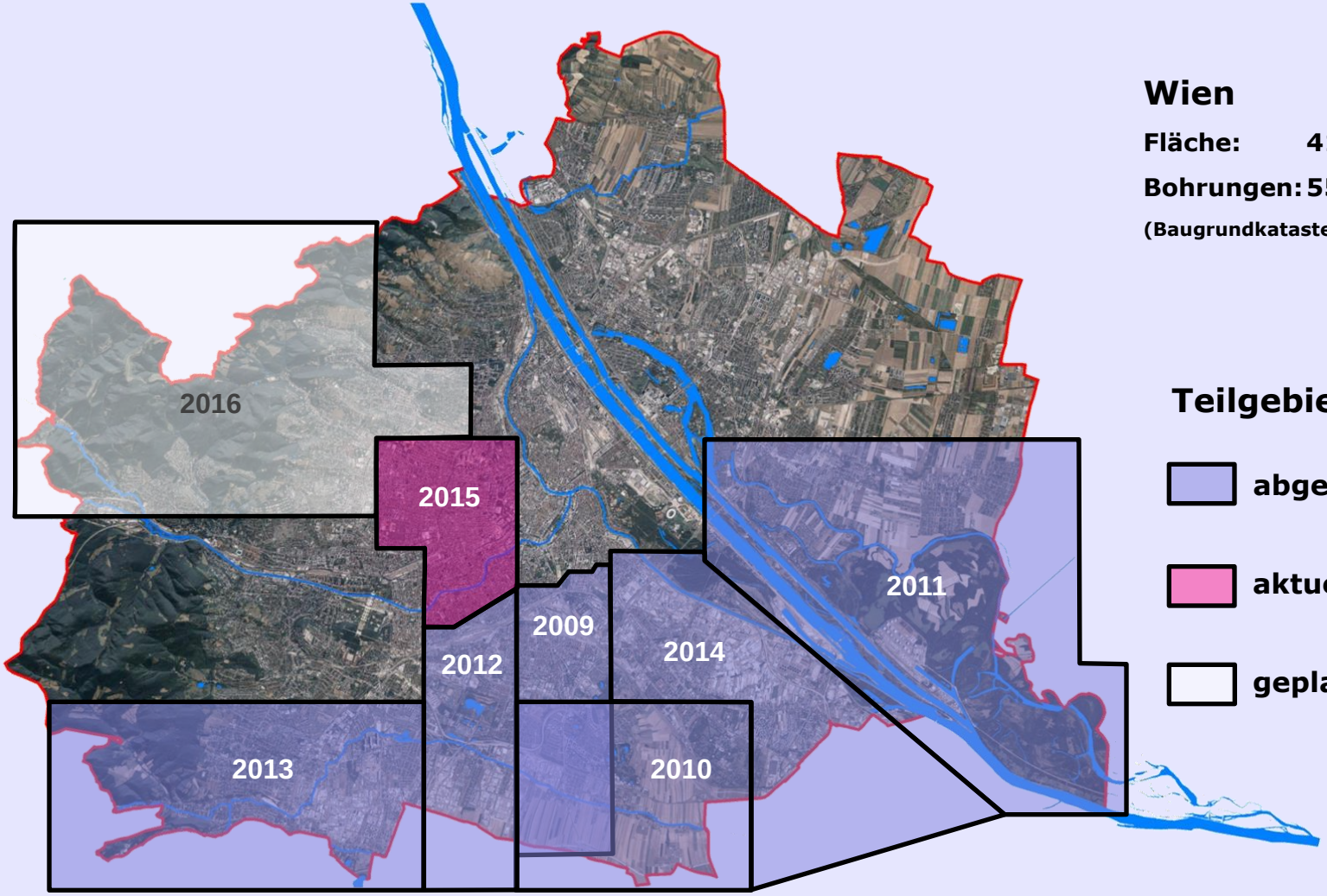
MA 41 – Stadtvermessung
stellt Geodaten zur Verfügung

Magistratsexterne Kooperationen/Vernetzungen

Universität für Bodenkultur, Wien
Zentrum für Umweltgeschichte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt-Wien-Graz
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Geologische Bundesanstalt, Wien
Universität Wien
Technische Universität Wien
Niederösterreichische Landesregierung
AIT Austrian Institute of Technologie

Angewandte hydrogeologische Forschung WIEN

WGM - Wiener Gewässer Management GmbH im Auftrag der MA 45 – Wiener Gewässer



Wien

Fläche: 415 km²

Bohrungen: 55.600

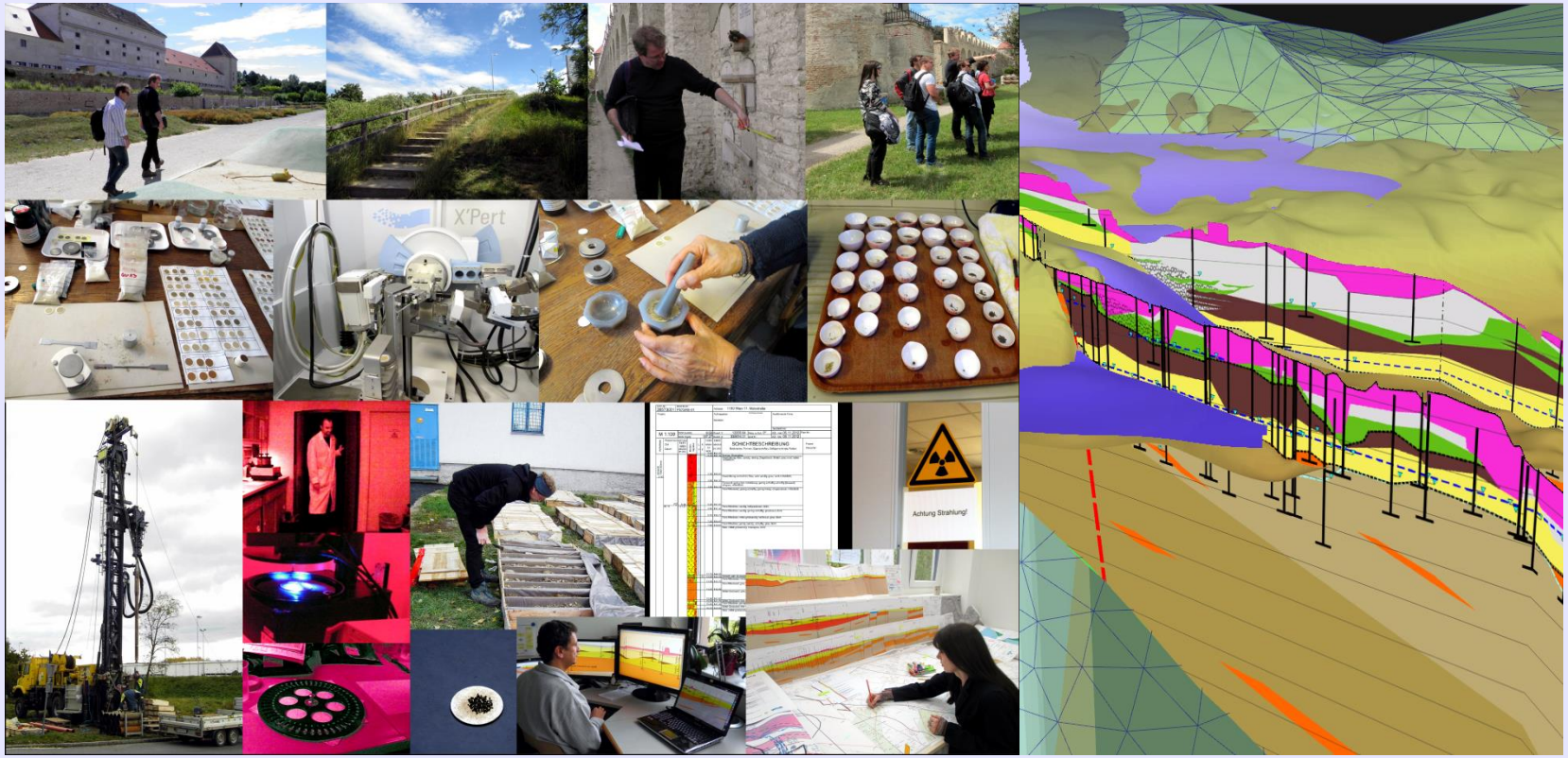
(Baugrundkataster der Stadt Wien, MA 29)

Teilgebiete

- abgeschlossen
- aktuelle Bearbeitung
- geplant

Angewandte hydrogeologische Forschung WIEN

ein Beitrag der MA 45 – Wiener Gewässer
zu Wissenschaft und Forschung in der Wiener Stadtverwaltung



…damit besitzt die Stadt Wien bezüglich der hydrogeologischen Umwelt
ein hohes Wissens-, Schutz- und Vorsorgeniveau
mit unmittelbarem Nutzen für Stadtplanung und den Service für BürgerInnnen

FAZIT: Umweltforschung lohnt sich für alle